

Nachruf Georg Sennert

* 19.11.1952 † 5.1.2013

Plötzlich und völlig unerwartet verstarb am 5.1.2013 der Grefrather Ornithologe und Naturschützer Georg Sennert während einer vogelkundlichen Reise zur Insel Texel an den Folgen eines Herzinfarkts. Georg Sennert wurde am 19.11.1952 in Viersen-Süchteln geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Handelsschule ging er bei der Firma Johannes Girmes in Grefrath in die Lehre und beendete seine Ausbildung 1972 als Industriekaufmann. Von 1975 bis 1978 studierte er an der Fachhochschule in Mönchengladbach Betriebswirtschaft. Es folgte ein Lehramtsstudium für Wirtschaftswissenschaft und Geografie an der RWTH Aachen. Seit 1985 war der spätere Oberstudienrat am Berufskolleg Viersen tätig, wo er 1986 auch die 2. Staatsprüfung ablegte. Seit Jahren wohnte Georg mit seiner Ehefrau Marita Roy-Sennert und seinen beiden Töchtern Melanie und Rebekka in Grefrath.

Für seine Verdienste um die Ornithologie und den Naturschutz wurde Georg im Januar 2000 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Im Jahr 2007 überreichte Winfried Schittges, Vize-Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland, Georg den Rheinlandtaler für seine Verdienste um den Naturschutz.

Schon als Vorschulkind begann Georg die Natur zu lieben. Gemeinsam mit seinem Großvater und seinem Vater durchstreifte er die heimischen Waldgebiete. Geprägt durch die Erzählungen und die eigenen Erfahrungen setzte sich Georg schon als Schüler für die Vogelwelt ein. Er hängte Nistkästen im nahegelegenen Naturschutzgebiet Vinkrath auf und kontrollierte den Bruterfolg der heimischen Vogelwelt. Gerade einmal 15-jährig übergab er seine ersten Aufzeichnungen an den Kreisvertrauensmann für Vogelschutz, Herbert Hubatsch. Schon im Folgejahr wurde Georg als Ortsvertrauensmann für Vogelschutz in Grefrath berufen. Waren die Schutzbemühungen in den 1960er Jahren noch bescheiden, erhielten sie Anfang der 1970er Jahre enormen Auftrieb. Georg nutzte diese Zeit und besuchte Volkshochschulvorträge, um seinen Wissenshunger zu stillen. Er fand schnell Gleichgesinnte, wie Hans-Ludwig Hegger, Bernd Rosenkranz und natürlich Herbert Hubatsch, die ihn in seinen Bemühungen um den Schutz der Natur unterstützten. In dieser Zeit fand er auch den Zugang zur Ornithologie. Aus-



© privat

löser war der Beginn der langjährigen Freundschaft mit Heribert und Heino Thier. Zusammen besuchten sie die Rieselfelder Münster. Hier trafen sie auf Michael Harengerd, Werner Prünke und Michael Speckmann. Ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu Vogelbestandserfassungen und zur Vogelzugforschung, insbesondere durch die Beringung der Zugvögel, faszinierten ihn. So gründeten er und seine Mitstreiter am Poelvenn, einem der vier Krickenbecker Seen, eine bescheidene Beringungsstation. Georg untersuchte fortan zusammen mit Heribert und Heino Thier die Schilf bewohnenden Vögel der Krickenbecker Seen. Im Auftrag der Vogelwarte Helgoland beringten sie als Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (OAG) mehr als 10.000 Vögel. Spezielle Fang- und Beringungsprogramme folgten, unter anderem für Zwergtaucher an Nette, Niers und Schwalm. Diese wurden mit Keschern vom Ufer aus gefangen, aber nicht wenige von ihnen fing Georg auch mit bloßer Hand. Als Mitautor veröffentlichte er in den 1970er Jahren Beringungsübersichten für das Rheinland.

Die populationsbiologischen Untersuchungen der OAG an den Röhrichtbrütern der Krickenbecker Seen offenbarten rasch deren rapiden Rückgang seit den Erhebungen von Heinz Mildenerger und Gisela Eber. Erlen und Weidengebüsche drangen immer weiter vor. Die Schilfbestände verschwanden und mit ihnen Rohrsänger, Rohr- und Zwergdom-

mel. Im Auftrag der LÖLF stellte Georg zusammen mit Heribert und Heino Thier Grundlagendaten und Pflegevorschläge für einen der ersten Biotopmanagementpläne in Nordrhein-Westfalen zusammen. Naturschutzarbeiten standen bald im Vordergrund der OAG. In Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde wurden Ufergehölze entfernt und Schilfbestände an den Krickenbecker Seen entbuscht. Zusammen mit Reinhard Jödicke, Hartmut Kropp und Heribert Trienekens verwirklichte er ein kreisweites Artenschutzgewässer-Programm. So entstanden zahlreiche Teiche, von Lepers Kull bis zum „Sennert-Napf“.

In den 1980er Jahren begann die große Zeit der Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in den Viersener Naturschutzgebieten. DBV, BUND und private Firmen setzten die in den Landschaftsplänen festgelegten Maßnahmen um: Kopfweiden wurden geschnitten, Binnendünen von Kiefernaufwuchs freigestellt, aufkommende Gehölze wurden aus Heidemooren und Röhrichten entfernt - Georg meist vorweg mit der Motorsäge. Im Elmpter Schwalmbruch erhielt er von seinen Naturschutzfreunden bald den Beinamen „Baum-ab-Sennert“. Bei Pflegemaßnahmen in den Schwalmbrüchern von Lüttelforst verhalf ihm sein geschicktes Durchqueren der Sümpfe zum Spitznamen „George palustre“. Georgs Schweißtropfen durchnässten so manches Taschentuch beim Entschlammern von Flachskuhlen, beim Mähen von Hochstaudenflächen oder beim Plaggen von Heidestandorten. Aber auch beim behutsamen Freistellen von Orchideen zwischen den Gagelbüschen war Georg in seinem Element. Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu pflegen oder wieder herzustellen war ihm ein Herzensanliegen.

Neben den Naturschutzarbeiten fand Georg immer noch Zeit, die Vögel an den Seen im Kreisgebiet für die internationale Wasservogelzählung zu erfassen. Er ermittelte auch die Zahlen der Zwergtaucher und Teichhühner auf der gesamten Niers im Kreisgebiet. Besonders schätzte Georg die abendlichen Zählungen an den Schlafplätzen von Graumammer, Bergpieper, Krähen und Möwen. Beim Beobachten der Vögel vergaß Georg die Welt um sich herum. Untrennbar dazu gehörte jedoch das zahlenmäßige Erfassen der Vögel. Jeder Vogeltrupp wurde ausgezählt oder zumindest abgeschätzt. Höhepunkt bildete hier der herbstliche Vogelzug. Vorbeiziehende Vögel zu bestimmen, zu zählen, zu notieren und dies am besten gleichzeitig war für Georg die Krönung seiner faunistischen Tätigkeit. Für die Erfassung der Bestände neuer Brutvogelarten im

Kreisgebiet und deren Bestandsentwicklung nahm sich Georg erstaunlich viel Zeit. Kaum ein Brutpaar der Graugans und später auch der Nilgans blieb von ihm unentdeckt. In den 1980er Jahren untersuchte er die Neuansiedlung des Fichtenkreuzschnabels und des Erlenzeisigs. An kreisweiten Brutbestands-Erfassungen von Blaukehlchen, Ziegenmelker, Uferschwalben und vielen mehr war Georg maßgeblich beteiligt. Mit Karl Schulze-Hagen untersuchte er die Brutbiologie von Teich- und Sumpfrohrsängern. Auch die Vögel der Feldflur hatte er im Blick. So gelang es ihm, in vierzehntägigem Rhythmus alle Vögel der 30 km² großen Kerkener Platte zu zählen.

Georgs umfangreiche Beringungs- und Kartierungsdaten aus der Viersener Vogelwelt sind in die von Klaus Hubatsch 1996 veröffentlichte Avifauna des Kreises eingeflossen. Mit zuletzt über 5.000 Datensätzen pro Jahr steuerte Georg ein Drittel aller Informationen zu den Ornithologischen Jahresberichten des Kreises Viersen bei. Der seit Mitte der 1990er Jahre erscheinende Jahresbericht trägt maßgeblich Georgs Handschrift. Kurz vor Weihnachten 2012 erarbeitete er mit Jürgen Schwirk noch eine Brutverbreitungskarte des Schwarzkehlchens für den Kreis Viersen. Auf der 2005 neu eingerichteten Internet-Seite „Vogelmeldung.de“ war Georg bald der eifrigste Melder. Seine Beobachtungen wurden tagesaktuell einem großen Interessentenkreis zugänglich. Noch schneller erfuhren seine Ornithologenfreunde per Telefon-Rundruf von besonderen Highlights, so zuletzt noch von einer 20-köpfigen Samtenten-Ansammlung auf dem Baggersee Königshütte.

Neben seinen ornithologischen Untersuchungen erforschte Georg auch die Amphibien und Insekten des Kreises Viersen. Die Ergebnisse fanden Niederschlag im Verbreitungsatlas „Lurche und Kriechtiere im nördlichen Rheinland“ (1983). Zusammen mit Reinhard Jödicke und Ulrike Krüner kartierte er die Libellen am südwestlichen Niederrhein. Die Verbreitungskarten wurden im Sonderheft „Libellula“ 1989 veröffentlicht.

Bei den vielen hundert Exkursionen, die ich mit Georg im Kreis Viersen unternahm, stand zwar meist die Vogelwelt im Mittelpunkt, er konnte sich aber in gleichem Maße über Funde von Torfmoosen, Seggen, Blütenpflanzen sowie Beobachtungen von Heuschrecken oder Schmetterlingen freuen. Kaum eine Art, die er nicht mit Namen und diversen Fundorten benennen konnte. Jedes noch so kleine Vorkommen wurde von ihm auf einem seiner berühmten Zettel notiert. Nur er hatte die Begabung,

sich in dem Wust der mittlerweile tausenden von Zetteln zurechtzufinden. Stunden-, nein tagelang diktierte er geduldrigen Zivildienstleistenden seine Aufzeichnungen in die Datenbank der Biologischen Station Krickenbecker Seen.

Georg gehörte dem Landschaftsbeirat des Kreises Viersen seit dessen Gründung 1975 an: die letzten 20 Jahre war er dessen Vorsitzender. Er hat wie kaum ein anderer auf die Landschaftsplanung des Kreises Einfluss genommen. Neuausweisungen von Naturschutzgebieten gingen meist auf seine Vorschläge zurück. Seine profunden Kenntnisse über das Vorkommen schutzbedürftiger Arten führten auch zu Erweiterungen bereits bestehender Naturschutzgebiete. Er erarbeitete umfangreiche Pflegekonzepte für die Schutzgebiete. Viele Eingriffe in Natur und Landschaft konnten durch Georgs hartnäckigen Widerstand abgemildert oder kompensiert werden. In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre gelang es Georg zusammen mit Hartmut Kropp, Christian Weisbrich und anderen Ausgleichsmaßnahmen für die Eingriffe rund um Schloss Krickenbeck durchzusetzen, die den Eingriff in „seinem“ Naturschutzgebiet Krickenbecker Seen kompensieren konnten.

In jene Zeit fällt auch die Gründung der Biologischen Station Krickenbecker Seen, die 2013 ihr 25-jähriges Bestehen feiert. Fast zwei Jahrzehnte war Georg Vorsitzender des Trägervereins der Station, die inzwischen federführend die größten und wichtigsten Naturschutzgebiete im Kreis Viersen mit einer Flächengröße von zusammen mehr als 3.000 ha betreut. Unter seinem Vorsitz wurde 1996 das Infozentrum Krickenbecker Seen eröffnet, das 2013 den 500.000sten Besucher erwartet. Da Georg die Bedeutung von Öffentlichkeitsarbeit schon früh erkannt hatte und sehr hoch einschätzte, hielt er zahlreiche Vorträge im Infozentrum der Biologischen Station.

Die Biologische Station Krickenbecker Seen hatte dank Georg inzwischen beim Ministerium so viel Vertrauen gewonnen, dass das Land NRW sie 1998 mit der Koordination eines bedeutenden Natur-

schutzprojektes an der Narew in Ostpolen beauftragte. Die Narew-Niederung und die Sümpfe der Biebrza waren Georg und seinen Mitstreitern nicht fremd. Schon Ende der 1980er Jahre unternahmen sie mit Karl Schulze-Hagen erste Reisen in die riesigen Feuchtgebiete. Georg war begeistert von deren Reichtum an Tieren und Pflanzen und brachte neben unvergesslichen Erinnerungen viele Ideen für „seine“ Naturschutzgebiete mit nach Hause. Das Projekt „Dauerhafte und umweltgerechte Entwicklung der biologischen Vielfalt im Nationalpark Narew, Republik Polen, und seiner Pufferzone im Rahmen des Modellprojektes Grüne Lunge Polens“ konnte nach elf Jahren Ende 2009 erfolgreich abgeschlossen werden.

Auch die zahlreichen gemeinsamen Reisen in die verschiedensten Landschaften Europas, ob zum Neusiedler See, in die Extremadura, in die Schutzgebiete der Niederlande oder – zusammen mit Reinhard Jödicke - in die norwegischen Moore, brachten Georg immer wieder neue Anregungen. Anfang Januar starteten Georg und ich erneut zu einer Reise, diesmal in die Niederlande. Wir hatten noch so viel vor!

Die riesigen Vogelscharen, die am 5.1.2013 in Texel zusammengekommen waren, wollten Dir, Georg, wohl Deinen letzten Weg erleichtern. Sie wollten Dir wohl stellvertretend für alle Vögel Dank sagen für das, was Du für sie und für die Natur geleistet hast.

Auch wir wollen Dir, lieber Georg, dank sagen. Dank, dass Du unser Freund warst, dass wir gemeinsam mit Dir viele Jahre die Natur genießen durften. Dank auch für das, was Du uns und der Natur hinterlassen hast: die vielen neuen Tümpel, die von Gehölzen freigestellten Moore und die großen Heidegebiete. Auf jedem Gang durch die Natur wirst Du uns, lieber Georg, auch in Zukunft begleiten. Wir werden Dich nie vergessen. Unser besonderes Mitgefühl gilt Deiner Frau Marita und Deinen beiden Töchtern Melanie und Rebekka.

Helmut P. Klein